

## **Wider die Kulturpessimisten dieser Welt**

### **Kolumne - Zur Freiheit gehören Respektlosigkeit und Witz**

Aus „Die Welt“ Samstag, 11. 02. 06

von Maxeiner & Miersch

Eines unserer Lieblings-Bonmots von Johannes Groß lautet: "Der Widerstand gegen Hitler wird um so stärker, je länger das Dritte Reich zurückliegt." Während das geliehene Pathos des antifaschistischen Gedenkens immer mustergültiger dargeboten wird, haben die Freiheitsfeinde von heute ziemlich leichtes Spiel. Die Reaktion Europas auf die Erpressung Dänemarks wegen in einer Zeitung abgebildeter Mohammed-Karikaturen ist merkwürdig lau ausgefallen. Wo bleibt die breite Solidarisierung von Schriftstellern oder Zeitungsverlegern, die dem Anlaß angemessen wäre? Man stelle sich vor, der Papst oder amerikanische Evangelikale hätten Dänemark dermaßen unter Druck gesetzt. Intellektuelle, die sonst jeden Pups mit Aufrufen und Appellen garnieren, bleiben seltsam still. Der Kauf einer Berliner Zeitung durch einen britischen Investor hat die deutsche Meinungselite jedenfalls deutlich mehr empört als der offene Angriff islamischer Fundamentalisten auf die Meinungsfreiheit. Geht der westliche Selbsthaß so weit, daß sich kaum einer rührt, wenn Grundrechte bedroht werden?

Es sind nicht nur Neonazis und verirrte Linke, die hämisch zusehen, wenn Moslems die Muskeln spielen lassen. Auch gutbürgerliche Konservative schweigen und finden die Erregung um die religiöse Zensur pubertär. Sie erhalten Rückendeckung von opportunistischen Wirtschaftskreisen, die ansonsten bei jedem zweiten Gesetzentwurf lauthals die Einschränkung ihrer Rechte beklagen.

Diese Willfährigkeit bemäntelt sich gern als Verständnis für religiöse Gefühle. Mitunter ist auch ein Schuß Bewunderung für den moslemischen Furor zu spüren. Für das, was Botho Strauß einst die "Stärke und Überlegenheit" von Völkern nannte, die bereit sind, für ihr "Sittengesetz ... Blutopfer zu bringen". Die edlen Turbanträger, die den Tod nicht scheuen, werden als romantisches Gegenprogramm zum verweichlichten Westler empfunden, dem es an Tradition und Tiefe fehlt, der an nichts mehr glaubt und die Schwulenehe für stinknormal hält. Balsam für vom Weltekel ergriffene Seelen.

Als Antwort auf die Bedrohung empfehlen die Kulturpessimisten die Rückkehr zu den traditionellen Werten, zur patriarchalen Familie, zur christlichen Religion, zur nationalen Beschränktheit. Da offenbart sich eine subtile geistige Verwandtschaft zwischen

abendländischer und moslemischer Antimoderne. In einem Interview mit dieser Zeitung definierte Ralf Dahrendorf den Islamismus als "wildgewordenen Kulturpessimismus". Ein erhellender Begriff, der auf gemeinsames Empfinden hinter den unterschiedlichen religiös-kulturellen Verpackungen aufmerksam macht. Man muß nicht nach Mekka beten, um statisch zu denken und die Vergangenheit zu verklären.

Für die Kulturpessimisten im Westen ist die erzwungene Zensur einer Witzzeichnung nicht der Aufregung wert. Das Wesen der Freiheit wohne in höheren Sphären - weit über dem Streit um ein paar mittelmäßige Cartoons. Doch Lachen über die Mächtigen, über Ideologien und auch über Religion ist der Ursprung aller anderen Freiheiten. Die ungehinderte Publikation der dänischen Karikaturen ist keine Marginalie, sondern vielleicht der wichtigste Prüfstein für die Glaubwürdigkeit des Westens seit der Fatwa gegen Salman Rushdie. Damals gaben viele zu bedenken, daß Rushdie mit "Satanische Verse" irgendwie übertrieben habe. So, wie jetzt Bill Clinton die Mohammed-Cartoons "beschämend" findet.